

Er erscheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Verantwortlicher Redacteur
Dr. Düttner in Neudruck.
Sprechstunden d. Redaction
Montags von 11-12 Uhr
Nachmittags von 4-5 Uhr.

Kannahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeige an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 9 Uhr.
In den Fällen für Inf. Annahme:
Dr. Klemm, Universitätsstr. 22,
Luisen-Platz, Katharinenstr. 18, p.
nur bis 1/3 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 14,450.
Abonnementpreis viertel, 4/3 Rthl.,
incl. Frangierlohn 5 Rthl.,
durch die Post bezogen 6 Rthl.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belagerungspreis 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 36 Rthl.
mit Postbeförderung 45 Rthl.
Inserate 4gep. Bourgeois, 20 Pf.
größere Schriften laut unserem
Preisverzeichnis. — Tabellarischer
Zug nach höherem Tarif.
Anzeigen unter dem Redactionslohn
die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung praesentando
oder durch Postnachschuß.

No 204.

Sonnabend den 22. Juli

1876.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen
Sonntag den 23. Juli nur Vormittags bis 1/9 Uhr
geöffnet.
Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

Das von **Marcus Sculteti** aus Großglogau, Professor der Theologie zu Leipzig und
Domherr zu Meissen, im Jahre 1496 gestiftete, von Dr. Caspar Deichsel um 1550 vermehrte Stipendium im
Betrage von 80 \mathcal{A} 94 \mathcal{S} jährlich ist von Michaelis d. J. ab auf 5 Jahre an Studierende der
philosophischen Facultät, vorzugsweise aus Breslau, Großglogau, Lübben und Leipzig zu vergeben,
und unter diesen wieder auf Blutverwandte des Stifters Marcus Sculteti besondere Rücksicht
zu nehmen.

Wir fordern diejenigen Herren Studierenden, welche sich darum bewerben wollen, hiermit auf,
ihre Gesuche bis zum **31. d. M.** unter Beifügung der nöthigen Zeugnisse bei uns einzureichen und
bemerkten, daß spätere Gesuche nicht berücksichtigt werden können.
Leipzig, den 18. Juli 1876
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Messerschmidt.

Bekanntmachung.

Ein von **Adam Müller** (oder Moller), Bürger zu Leipzig, 1554 gestiftetes Stipendium von
40 \mathcal{A} 46 \mathcal{P} jährlich ist an hiesige Studierende und zwar zunächst an Verwandte des Stifters, in
deren Ermangelung an Merseburger Stadtkinder und wenn deren keine die hiesige Universität be-
suchen, beliebig auf 2 Jahre von Michaelis d. J. an zu vergeben.

Wir fordern diejenigen Herren Studierenden, welche sich in einer der angegebenen Eigenschaften
um dieses Stipendium bewerben wollen, hierdurch auf, ihre Gesuche mit den erforderlichen Be-
scheinigungen bis zum **31. d. M.** schriftlich bei uns einzureichen.
Spätere Bemerkungen können Berücksichtigung nicht finden.
Leipzig, am 18. Juli 1876.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Messerschmidt.

Bekanntmachung.

Die für den Neubau der höheren Mädchenschule am Schletterplatz erforderlichen **Eisen-
constructionsarbeiten** sollen in Accord vergeben werden.

Diejenigen Herren Submittenten, welche diese Arbeiten zu übernehmen gesonnen sind, wollen die
Bedingungen und Planblätter, sowie den Entwurf des Accorvertrages bei den Herren Architekten
Börsberg und **Säckel** hier, Elberstraße Nr. 5, II., entziehen.

Die Offerten sind mit den erhaltenen Schriftstücken versiegelt und unterschrieben, sowie mit der
Aufschrift „Eisenconstructionsarbeiten für den Neubau der höheren Mädchenschule betreffend“ versehen
bis zum **8. August d. J.** Nachmittags 5 Uhr auf unserm **Bauamt** abzugeben.

Die Auswahl unter den Submittenten, sowie jede andere Entscheidung behalten wir uns vor,
jedoch bleiben die Herren Submittenten an ihre Offerten gebunden, so lange sie nicht derselben aus-
drücklich entlassen worden sind.
Leipzig, den 19. Juli 1876.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wangemann.

Aus Stadt und Land.

* **Krippig, 21. Juli.** Der Tag der Sedan-
feier nähert sich mehr und mehr, doch hat bis
jetzt nur wenig über die Festvorbereitungen ver-
lautet. Auch in unserer Stadt ist, trotzdem daß
nur eine Frist von 6 Wochen bis zum 2. Sep-
tember gegeben ist, noch keine Mittheilung in die
Öffentlichkeit gedrungen, in welcher Weise der
große nationale Gedentag in dem gegenwärtigen
Jahre gefeiert werden soll. Es ist allerdings
gegenwärtig eine etwas unglückliche Zeit für die
Vorbereitungen, und ein größerer Kreis der
Bürgerchaft ist zudem mit der Inszenierung der
Empfangsfeierlichkeiten zu Ehren des Kaisers be-
schäftigt. Wir denken jedoch, daß die Sedanfeier
daten nicht beeinträchtigt werden darf, und wir
wünschen, falls das noch nicht geschehen, die
baldige Inangriffnahme der betreffenden Ver-
anstaltungen in Anregung bringen. Unseres
Wissens hat sich aus dem Schoße der Gemein-
nützigen Gesellschaft eine Vereinigung speciell zur
Vorbereitung der Sedanfeier gebildet und es ist
dieselbe bereits im vorigen Jahre mit vielem an-
erkennungswürdigen Eifer thätig gewesen. Sie hat
freilich, wenn wir uns recht erinnern, damals
mit ihren Intentionen manchen Widerspruch
erfahren, der dazu führte, daß nicht Alles so, wie
man es sich gedacht hatte, zur Ausführung gelangte.
Hoffentlich werden die betreffenden Herren aus
diesen Vorgängen keinen Anlaß gezogen haben, dem
patriotischen Unternehmen ihre Mitwirkung zu ent-
ziehen. Im Gegentheil, es ist recht dringend zu wün-
schen, daß die Leipziger Sedanfeier sich mehr und mehr
vervollkommen und daß etwas Großes geschaffen
werde. Bisher war die Feier bekanntlich etwas
zerstückelt und man hatte gehofft, daß das gegen-
wärtige Jahr in dieser Beziehung Wandel bringen
werde. Vielleicht ist diese Hoffnung keine vergeb-
liche gewesen, doch dürfte dann, wie wir bereits
betonten, keine Zeit mit den nöthigen Arrange-
ments mehr verloren werden.

— **o. Krippig, 21. Juli.** Die hiesige im Jahre
1860 von Dr. Pilz und einer Anzahl
Schulmänner ins Leben gerufene pädago-
gische Gesellschaft, welche bekanntlich auch
Nichtlehrer, Mediciner, Juristen, Buchhändler u.
zu ihren Mitgliedern zählt, hat jetzt begonnen,
ihre Vorträge drucken zu lassen. Das erste Heft,
welches uns vorliegt, weist vier Vorträge auf,
welche sehr ernste pädagogische Zeitfragen be-
handeln und durch Gründlichkeit und Gediegenheit
sich auszeichnen. Der erste Vortrag hat Schul-

rath Dr. Hempel zum Verfasser und spricht sich
eingehend und die Sache namentlich vom psycho-
logischen und praktischen Standpunkte aus er-
schöpfend über die Belebung des Religionsunter-
richtes in der Volksschule aus; der zweite vom
Schuldirektor Dr. Zimmermann verbreitet
sich in kundiger Weise über die Hülf- und An-
schauungsmittel des Geschichtsunterrichtes; der
dritte von Dr. Sacke beleuchtet ein sehr wich-
tiges Capitel: „Unsere Zeit und die Zukunft der
Schule“ und giebt beachtenswerthe Rathschläge;
der vierte von Professor Dr. Biedermann
weist nach, wie der Geschichtsunterricht in der
Volksschule als Culturgeschichte aufzutreten
soll, und stellt zum Schluß einen höchst interes-
santen Plan für diesen Unterricht auf. Die Vor-
träge verdienen allgemeine Beachtung und dürften
namentlich in pädagogischen Kreisen willkommen
gehehen werden.

— Vom Kirchenverstand St. Pauli in Chem-
nitz ist unter dem ihm vom Stadtrathe vorge-
schlagenen Geistlichen Herr Oberpfarrer Meier
in Dobna mit Einstimmigkeit zum Pastor an der
Paulikirche gewählt worden.

* **Froburg, 20. Juli.** In diesen Tagen er-
eignete sich auf dem hiesigen Marktplay ein auf-
regender Vorfall. Der hiesige Gensdarm, Herr
Trop, ein sehr tüchtiger Beamter, hatte ein
läderliches Frauenzimmer arretrirt und wollte sie
nach dem Gefängniß abführen. Mäglich mochte
dasselbe einen Bekannten erblidt haben, und auf
den Hilferuf des weiblichen Geschöpfes kam der
gute Freund auf den Gensdarmen zugefürt und
versetzte ihm ohne Weiteres mit einem Stoße
Schläge auf den Kopf. Als der freche Bursche
damit nicht nachließ, sah sich der Gensdarm in
die Nothwendigkeit versetzt, von seinem Zeitge-
wehre Gebrauch zu machen und dem Angreifer
einige Hiebe zu versetzen, die sich indessen bei der
Untersuchung im Hospital als nicht lebensgefä-
hrlich herausstellten. Das läderliche Frauenzimmer
war inzwischen entflohen. Der Vorfall hatte
eine große Menschenmenge angezogen, hervor-
zubringen ist jedoch, daß der Gensdarm durch das
Publicum unterthut wurde.

* **Bresden, 20. Juli.** Die Ergebnisse unserer
städtischen Finanzverwaltung im Jahre
1875 können als erfreuliche bezeichnet werden.
Die Einnahmen haben 4,491,230 \mathcal{A} ergeben, d. i.
636,238 \mathcal{A} mehr, als der Boranschlag lautete,
während die Ausgaben nur 3,818,991 \mathcal{A} betragen
und mit 36,000 \mathcal{A} unter dem Boranschlag blieben.
Es hat sich demnach ein Ueberschuß von 672,238 \mathcal{A}

herausgestellt. Zu den Mehreinnahmen haben die
Grundwerths- und Miethzinsabgaben allein
300,000 \mathcal{A} beigetragen. Von Interesse ist ferner,
daß die von 6 \mathcal{A} auf 9 \mathcal{A} erhöhte Hundsteuer
nicht die bezweckte Hundverminderung, sondern
eine Mehreinnahme von 642 \mathcal{A} herbeigeführt
hat. Das neue Wasserwerk hat bereits einen Be-
triebsüberschuß von 132,616 \mathcal{A} geliefert.

— Der „Köln. Ztg.“ schreibt man aus Sach-
sen: Die Parteien, welche das Programm der
neuen „deutsch-conservativen Partei“ in
die Lande hinausgeschmettern, haben in mir unwill-
kürlich historische Erinnerungen wachgerufen. Koch
nicht viel über Jahresfrist ist es, daß in der
Reichszeitung und in verschiedenen unserer Amts-
blätter mit einem erheblichen Aufwand von An-
zeigengebühren im Hinblick auf die damals be-
stehenden Erfolge für die Zweite Kammer
unserer Ständeversammlung ein Aufruf zur Be-
gründung einer conservativen Partei im engeren
Baterlande erschien. Begleitet wurde derselbe
von den herzlichsten Segenswünschen der Leipziger
Zeitung und der Dresdener Nachrichten, und doch,
wie merkwürdig still ist es seitdem wieder bei uns
geworden! Die Sache scheint im Lande nicht
eben großen Anklang gefunden zu haben, denn
wie können sonst die Herren v. Burg und Strödel,
die als Patrone der Reichszeitung das damalige
Gründungsproject mit festem Eifer ergriffen
und nach Kräften zu fördern gesucht haben, jetzt
den Ruf von Neuem ins Land ergehen zu
lassen? Daß sie sich von ihren seitherigen hie-
ländischen Parteigenossen, von den Herren v. Erd-
mannsdorff und Zehmen (deren Zugehörigkeit zum
Agrarierbunde neuerdings offenkundig geworden)
in Folge auseinandergehender Anschauungen ge-
trennt und es für nöthig erachtet haben sollten,
eigene Wege zu gehen und eine neue Partei zu
bilden, können wir, Mangel jedweden Anhalts
dafür, nicht wohl annehmen; größere Wahr-
scheinlichkeit dürfte jedenfalls die Annahme für
sich haben, daß bei dem neuen Unternehmen die
gesammte Genossenschaft des früheren Aufrufs
in corpore wieder betheilt ist und daß man
es nur für zweckdienlich erachtet hat, als
unterzeichnende und persönlich haftende Gesell-
schafter drei weniger entschiedene Namen ein-
tragen zu lassen, auf daß das gläubige Publicum
glaube und dafür halte, ein thatsächlich neues
Unternehmen vor sich zu sehen. Für diese letztere
Annahme dürfte auch die jedenfalls nicht ohne
Absicht eingeschaltene Notiz sprechen: daß der
Aufruf zur Begründung der neuen Partei von

Süddeutschland ausgegangen sei. Daß Wort in
Ehren! Wohl möglich, daß der Aufruf von dort
ergangen, den „Antos“ aber zu dem Aufrufe
suche ich weder im Süden noch im Norden, sondern
bei uns. Schon der vorjährige Aufruf unserer
Reichszeitungsleute, der mit dem neuen Aufrufe
merkwürdige innere Aehnlichkeit besitzt, enthielt die
Stelle: „Wir betrachten uns als einen Zweig der
großen conservativen Partei in Deutschland“, und
die Reichszeitung ließ durchblicken, daß eine Organi-
sation derselben in der Absicht liege. Betrachte
ich mir die Namen der Unterzeichner des neuen
Aufrufs, so kann ich mich nicht entschließen, das
feiner Zeit unlaufende Gerücht für unbegründet
zu halten, daß, ähnlich wie die Internationale
aus dem Besuche der Londoner Ausstellung und
den dabei gepflogenen Abmachungen der Arbeiter
herverging, die neue Partei ihr Entstehen den
Abmachungen verdankt, die gelegentlich des letzten
in Dresden stattgefundenen Congresses für innere
Verhältnisse in gewissen Kreisen getroffen wurden.
Daß Patrone unserer Reichszeitung zur neuen
Partei gehören, läßt das der letzteren beigelegte
Epitheton „Deutsch“ etwas vorsichtig aufnehmen
und bis zum Beweise vom Gegentheil wohl mehr
als ein Epitheton ermaßen betrachten. (Als ein
Curiosum der köstlichsten Art möge hier noch eine
Stelle aus der jüngsten Leipziger Correspondenz
der „R. Reichztg.“ Raum finden. Es heißt da, die
Leipziger Nationalliberalen seien trotz vielfach erlitte-
nen Mißgeschicks (!) äußerlich heiter und guter Dinge,
im Innern aber sehen sie „die urplötzlich (!) aufge-
tauchte deutsche conservative Partei als das Ver-
hängniß an, das rasch hinter ihnen her schreitet
und sie von der Höhe ihrer Macht herabstürzen
droht... Wartet nur! In einer kleinen Weile
wird der Schneeball weiter rollen und als Lawine
über euren Häuptern stehen!“ Der Schreiber dieser
schönen Zeilen muß doch selbst herzlich gelacht haben,
als er dieselben „glücklich fertig gebracht hatte.“)

Verein der Leipziger Gemeinde- Beamtten.

Krippig, 21. Juli. Gestern Abend fand im
Saale des Eldorado die General-Versammlung
des Vereins der Leipziger Gemeinde-Beamtten
statt. Im Geschäftsberichte über das verfloßene
Vereinsjahr gedachte der Herr Vorsteher Sauer
namentlich der Vorträge, welche die Herren
Director Dr. Schloßbauer, Wundt, Inspector
der Gas-Anstalt, und Premierlieutenant a. D.
Hase, Director des statistischen Bureau, in